

Volltreffer

Keglerin Vreni Imfeld aus Lungern ist Schweizer Meisterin bei den Senioren. 22

Velofahrer tun sich schwer mit Baustelle

Hergiswil Ein Teil der Seestrasse wird saniert – mit einschneidenden Konsequenzen für die Velofahrer. Sie weichen auf das Trottoir aus und riskieren eine Busse. Die Polizei hat reagiert.

Amanda Amstad
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Die Strasse ist eng, der Platz zum Überholen knapp, dazu kommt der rege Verkehr an lauen Sommertagen entlang des Sees. So lässt sich das Szenario beschreiben, welches die Verkehrsteilnehmer antreffen, wenn sie durch Hergiswil fahren. Dass diese Situation in letzter Zeit immer wieder zu Problemen führte, zeigen auch Beiträge im «Blick». Er griff das Thema der Hergiswiler Baustelle unter anderem in zwei Artikeln auf und übte heftige Kritik an der Nidwaldner Polizei. So sprach er von «Gaga-Bussen», welche die Velofahrer hätten zahlen müssen, die von der Strasse auf das Trottoir geflüchtet seien und ihre Fahrt dort fortgesetzt hätten.

Dass diese Bestrafung jedoch völlig legitim ist, bestätigt auch die Nidwaldner Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser: «Grundsätzlich ist das Gesetz klar. Innerorts ist es verboten, mit dem Velo auf dem Trottoir zu fahren. Die Polizei hat dieses Gesetz umzusetzen.»

Schwerer Unfall ist der Polizei nicht bekannt

Die Anschuldigung, die Polizei wolle durch verstärkte Kontrollen bei der Baustelle nur die Staatskasse aufbessern, ist nur ein Aspekt, den «Blick» der Polizei vor-



Eine Tafel bei der Baustelle auf der Seestrasse forderte die Velofahrer zum Absteigen auf.

Bild: PD

wirft. Ein weiterer Punkt ist die Sicherheit, die nicht gewährleistet sei. So berichtete der «Blick» in einem der beiden Artikel von einem Hergiswiler, der bei der Baustelle von einem Lieferwagen abgedrängt worden sei und einen schweren Unfall erlitten habe.

Im Gespräch mit unserer Zeitung merkte Lorenz Muhmenthaler, Leiter der Nidwaldner Verkehrs- und Sicherheitspolizei, an, dass ihr dieser Unfall nicht bekannt sei: «Wir haben keine Unfallmeldung erhalten und werden diesbezüglich noch Abklärungen treffen.»

Auch die Situation entlang der Seestrasse fasst er ganz anders auf: «Ich schätze die Lage nach den heutigen Signalisierungen als nicht gefährlich ein. Wenn sich alle richtig verhalten, gibt es einen normalen Verkehrsablauf wie bei jeder Baustelle.»

Diese Meinung teilt auch Thomas Beck, Co-Präsident von Pro Velo Unterwalden: «Ich fuhr am Sonntagmorgen selber dort durch und fand es überhaupt nicht gefährlich. Es ist alles tipp-topp signalisiert. Ich konnte aber einen Velofahrer beobachten, der auf das Trottoir auswich und dort weiterfuhr.» Dass dies kein Einzelfall ist, bestätigt auch Muhmenthaler. Laut ihm dürfe man jedoch nicht alle in einen Topf werfen. So gebe es durchaus auch Velofahrer, die sich korrekt verhielten.

Mit einem Schild soll die Situation entschärft werden

Kayser empfindet als Justiz- und Sicherheitsdirektorin jede Baustelle als eine Sicherheitseinschränkung: «Die Baustelleengt massiv ein. Wenn der Velofahrer bei Grün losfährt und sich nicht in der Mitte der Strasse bewegt, ist es für ihn sehr gefährlich, da er von den anderen Fahrzeugen an den Rand gedrängt wird. Fährt er in der Mitte, geht er auf Nummer sicher, behindert jedoch den Verkehrsfluss», erklärt Kayser. Um diese Situation in den Griff zu bekommen, wurden Massnahmen ergriffen. Nun steht eine entsprechende Hinweistafel bei der Baustelle. Mit der Botschaft «Radfahrer hier absteigen – Danke» und der Polizeipräsenz vor Ort soll die Lage entschärft werden. Auch Stephanie von Samson,

«Ich schätze die Lage nach den heutigen Signalisierungen als nicht gefährlich ein.»

Lorenz Muhmenthaler
Leiter Verkehrs- und Sicherheitspolizei Nidwalden

Vorsteherin beim Amt für Mobilität, erwähnt diese Notwendigkeit: «Vor einigen Wochen hat die Bauherrschaft gemeinsam mit der Polizei erste Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit umgesetzt.» Und weiter fügt sie an: «Da dies wohl nicht reichte, haben wir am Mittwoch sofort reagiert, um die Sicherheit von Fussgängern und Velofahrern im Baustellenbereich zu erhöhen.» Das Ergebnis ist die erwähnte Hinweistafel, welche die Polizei in Zusammenarbeit mit der Gemeinde aufstellte.

Kantonsspital Obwalden verliert Direktor an Schaffhausen

Obwalden Der Spitalrat muss einen neuen Direktor suchen. Spitalratspräsident Thomas Straubhaar bedauert den Wegzug Daniel Lüschers zu den Spitaler Schaffhausen, kann ihn aber verstehen.

Matthias Piazza
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Nach rund fünf Jahren gibt's wieder einen Wechsel an der Spitze des Kantonsspital Obwalden. Daniel Lüscher verlässt Ende Februar 2018 das Spital, das er seit dem 1. November 2012 leitet. Er wird neuer Direktor der Spitaler Schaffhausen. Neben dem Akutspital wird er auch die Psychiatrie, die Rehabilitation, die Übergangspflege sowie den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst führen. Ein geplantes Neubauprojekt bildet einen weiteren Schwerpunkt, heisst es in einer Medienmitteilung des Kan-

«Dass Daniel Lüscher diesen Karriereschritt macht, ist nachvollziehbar.»

Thomas Straubhaar
Spitalratspräsident

tonsspitals. «Wir bedauern seinen Weggang sehr, hätten ihn gerne noch ein paar Jahre behalten», sagt Spitalratspräsident Thomas Straubhaar dazu. In der Ära Lüscher wurde der Bettenstrakt neu gebaut, und die Zahl der stationären Patienten stieg im vergangenen Jahr erstmals auf über 4000. Doch er habe Verständnis für diesen Schritt. «Die Gelegenheit, Direktor einer Klinik wie jener von Schaffhausen zu werden, kommt nicht alle Tage. Dass Daniel Lüscher diesen Karriereschritt macht, ist bedauerlich, aber nachvollziehbar.»

Der Spitalrat werde die Direktorenstelle nun wie üblich aus-



Daniel Lüscher ist seit 2012 Direktor des Kantonsspitals OW.

Bild: PD

schreiben, damit der Nachfolger Lüschers fristgerecht auf Anfang März die Stelle antreten könne. Der Umbau des Kantonsspitals sei nicht abgeschlossen. «Auch den Nachfolger erwarten viele Herausforderungen. Das Spital entwickelt sich auch in baulicher Hinsicht weiter. So steht in den nächsten Jahren die Erneuerung des Behandlungstraktes, der nicht mehr der neuste ist, auf dem Programm», so Thomas Straubhaar.

«Erlebte eine spannende und erfolgreiche Zeit»

«Ich habe mich sehr wohl gefühlt im Kantonsspital Obwalden, er-

lebte mit dem Neubau des Bettentraktes ein Highlight und eine extrem spannende und erfolgreiche Zeit», blickt Daniel Lüscher zurück. Doch der Anfrage aus Schaffhausen habe er nicht widerstehen können. «Ich erlebe als Direktor den Bau eines ganz neuen Spitals, vom Spatenstich bis zur Einweihung», begründet er den Wechsel zu den Spitalern Schaffhausen. Auch die Grösse des Hauses mit gegen 400 Betten und 1500 Mitarbeitern (im Kantonsspital Obwalden arbeiten rund 500 Menschen) und das umfassende Leistungsangebot, unter anderem mit Psychiatrie und Rehabilitation, reizten ihn.

ANZEIGE

Kommen Sie zur Probefahrt



garage
vogler



Garage H.R. Vogler 6078 Kaiserstuhl Tel. 041 678 14 14 www.subaru-vogler.ch